

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Anzenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Halbjährig . . . 10 — —  
Vierteljährig . . . 5 — —  
Monatlich . . . 1 — 70 —  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —  
Einseln Nummern 10 H.  
**Mit Fortverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 — —  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 — —  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

**Abonnement-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidler, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 3.

Sermannstadt, Dienstag den 5. Januar 1904.

120. Jahrgang.

## Das Ausland im Jahre 1903.

Das politische Gesamtbild des Jahres 1903 ist Alles in Allem ein recht unfreundliches und unfriedliches. Zu Beginn des Jahres stand die internationale Politik im Zeichen des Venezuela-Streites, der Deutschland, England und Italien zwang, den Uebermuth der Venezolaner und vor Allem ihres Präsidenten Castro mit Waffengewalt zu dämpfen. Nahezu gleichzeitig begann die macedonische Frage, die ja im Laufe der letzten Jahre überhaupt nicht mehr völlig von der Tagesordnung verschwunden ist, sich zu einem ernsthaften Conflict zwischen der Türkei und Bulgarien zu verschärfen, so daß es der stärksten Anstrengungen seitens Oesterreich-Ungarns und Russlands bedurfte, um diesen gefährlichen Balkanbrand im Keime zu ersticken. Während die macedonische Frage, deren endgültige Regelung noch immer aussteht, die internationale Diplomatie in Athen hielt, erwuchsen dieser gleichzeitig durch die in Marokko ausgebrochenen Wirren ernste Sorgen, doch hat sich die Furcht, daß der Kampf um die Erbschaft des kranken Mannes in Marokko schon jetzt einsetzten könnte, als unbegründet erwiesen. Zur Zeit aber steht die internationale Politik völlig im Zeichen des ostasiatischen Conflictes, der sich zwar noch auf der Grundlage diplomatischer Verhandlungen bewegt, aber zweifellos Reime zu sehr ernsthaften und gefährlichen Verwicklungen enthält. Die Welt würde allen diesen Verwicklungen mit noch größerer Sorge gegenüberstehen, wenn nicht gerade in diesem Jahre von Seiten der verschiedensten Staaten und Staats-Oberhäupter wiederholt Versicherungen ihrer friedlichen Gesinnungen abgegeben worden wären, die auch in mehrfachen Fürstenbesuchen und in einigen Schiedsgerichts-Verträgen, so zwischen England und Frankreich und Italien und Frankreich, ihren äußeren Ausdruck gefunden haben.

Betrachten wir im Einzelnen die Entwicklung, welche den bedeutenderen Staatsgebilden beschieden war, so zeigt es sich, daß die Einzelbilder kaum freundlicher sind, als das soeben geschilderte Gesamtbild. Die Entwicklung Deutschlands im Jahre 1903 haben wir bereits in einem besonderen Artikel geschildert. Das dritte der Dreibundländer Italien hatte dies Jahr seine Ministerkrise. Nachdem das Cabinet Zanardelli schon vorher, insbesondere in Folge der scandalösen Vorkommnisse in der Marine-Verwaltung, manche Krise durchgemacht hatte, trat Zanardelli im Anschluß an den gescheiterten Czarenbesuch zurück und machte dem ausgeprägt dreibundfreundlichen Cabinet Giolitti Platz. Daß im Uebrigen die von Zanardelli geltend gemachten Gesundheitsrückichten nur allzu begründet waren, hat sein vor einigen Tagen erfolgter Tod in tragischer Weise bewiesen. Zu den politisch bedeutungsvollsten Ereignissen des Jahres gehörte der am 20. Juli erfolgte Tod des greisen Papstes Leo's XIII., an dessen Stelle am 4. August der Patriarch von Venedig, Cardinal Sarto, als Pius X. zum Papst gewählt wurde.

In England war das Jahr ausgefüllt von heftigen Kämpfen für und wider die Schutzoll-Politik, welche zum Austritt Chamberlain's aus dem Cabinet Balfour führten. Chamberlain's politische Rolle ist jedoch damit nicht ausgespielt; vielmehr hat er einen scharfen Feldzug gegen das in sich gesplittete Cabinet Balfour eingeleitet, um die englische Politik zum extremen Schutzoll zu befehlen. Balfour's Vorgänger und Onkel Lord Salisbury schied am 22. August v. J. aus dem Leben. In Frankreich führte das Cabinet Combes den im Jahre 1902 be-

gnommenen „Culturkampf“ in radikaler Weise fort, so daß der größte Theil der Orden sich genöthigt sah, Frankreich zu verlassen. Die Humbert-Tragikomödie fand mit dem am 22. August erfolgten Verurtheilung der genialen Schwindler-Familie noch nicht ihren Abschluß, sondern sie erlebte ein parlamentarisches Nachspiel, das noch nicht ganz erledigt ist. Ebenso ist die Dreyfus-Affaire soeben im Begriff, eine Neuauflage zu erleben. In Rußland brachte das Jahr neue Vergewaltigungen Finnlands, neue Judenverfolgungen, so besonders in Kiichnow, und etliche Attentate, welche die revolutionäre Stimmung im Lande kennzeichneten. Noch trostloser aber gestaltet sich die Lage in Spanien, wo auch in diesem Jahre eine endlose Reihe von Ausständen und Unruhen das Land zerrüttete und wo in Bezug auf die chronischen Ministerkrisen das Wort gilt, daß in Spanien nichts dauernd ist, als der Wechsel.

Das eigentliche Schmerzenskind Europas ist aber auch in diesem Jahre, wie leider immer, der Balkan gewesen. Die Unruhen in Macedonien wuchsen zu einem blutigen Aufstande an, dessen Charakter durch die Attentate auf die russischen Consuln in Mitrowica und Monastir durch verschiedene Anschläge auf die Orientbahn und durch das Christen-Massacre in Beyrut gekennzeichnet wurde. Indessen ist es der energischen Politik des „orientalischen Zweibundes“, Rußland und Oesterreich-Ungarn, gelungen, nicht nur den Ausbruch des kriegerischen Conflictes zwischen der Türkei und dem nach Macedonien lüfternen Bulgarien zu unterdrücken, sondern auch die Fortsetzung wenigstens im Princip zur Annahme des Reform-Programmes zu zwingen. Ueber die Art und den Umfang der Durchführung dieses Programmes sind freilich die Acten noch immer nicht geschlossen. In Bulgarien und Griechenland dauern die inneren Kämpfe immer noch fort, aber den ersten Rang nahm und nimmt in dieser Beziehung Serbien ein. Die am 11. Juni erfolgte Ermordung des serbischen Königspaars bildet das dunkelste Blatt in der Geschichte des verfloffenen Jahres. Diese furibunde Mordthat brachte zwar den Prinzen Peter Karagorgevics auf den seit langen Jahren erstrebten serbischen Königsthron, aber König Peter, der noch ganz unter der Botmäßigkeit der Königsmörder steht, ist in Serbien nicht auf Rosen gebettet.

Der amerikanische Continent, der sich zu Beginn des Jahres im Zeichen des Venezuela-Conflictcs befand, stand am Schluß des Jahres und steht noch im Zeichen des Panama-Conflictcs. Da die Vereinigten Staaten von Amerika sich mit Columbien nicht über den Bau des Panama-Canals einigen konnten, spielten die smarten Yankee's ein wenig „Vorschiebung“. Die Provinz Panama riß sich von Columbien los, und der neue Freistaat Panama machte mit den Amerikanern auf eigene Faust das Canalgeschäft. Sowohl diese Streitigkeiten, wie die blutigen Wirren auf San Domingo dauern zur Zeit noch fort.

In Afrika stand in diesem Jahre die marokkanische Frage im Vordergrund. Die übliche Revolution in Marokko nahm diesmal einen solchen Umfang an, daß die rivalisirenden Mächte Frankreich, England und Spanien schon die Zeit gekommen glaubten, den „Nachlaß“ des Sultans zu „reguliren“. Indessen erwies sich doch zum Schluß gerade diese Eifersucht als das für den Sultan günstigste Moment, das abermals die Vertagung der marokkanischen Frage herbeiführte. Freilich ist nicht zu verkennen, daß Frankreich in diesem Wettlauf seinem Haupt-

nebenbuhler England um ein gutes Stück vorausgekommen ist. England bemühte sich in diesem Jahre, nach Möglichkeit die Wunden zu heilen, die der blutige Burenkrieg den südafrikanischen Ländern eingeschlagen hatte. Aber der Erfolg dieser Bemühungen ist bisher nur gering, und die Lage in Südafrika ist so trostlos, wie sie nur jemals war. Den Somali-Feldzug führte England mit wechselndem Erfolge fort. Die englischen Meldungen über den Ausstand der Bonelzwaris in Deutsch-Südwestafrika haben sich erfreulicher Weise als stark übertrieben herausgestellt.

In Asien hat sich der scharfe Conflict zwischen Rußland und Japan, der schon zu Beginn des Jahres einsetzte, in bedrohlicher Weise verschärft. Die Russen haben nicht nur ihre Forderung, die Mandschurei zu räumen, nicht wahr gemacht, sondern sie haben zugleich ihre Hände nach Korea ausgestreckt, das Japan als seine Interessensphäre betrachtet. Während das ohnmächtige China außer Stande ist, den russischen Eroberungsplänen Widerstand entgegenzusetzen, hat Japan sich aufgerafft, um sein Prestige als ostasiatische Vormacht nicht völlig vernichten zu lassen. Japans Hoffnung, hierbei eine Stütze an England zu finden, wurde freilich arg getäuscht, denn dieses hält es für nachtheiliger, während dieser Zeit in Tibet im Trüben zu fischen. Noch ist es ungewiß, ob der ostasiatische Conflict schiedlich-friedlich ausgehen oder ob er sich zu einem kriegerischen Zusammenstoß verschärfen wird, und wir nehmen diesen Conflict als unerfreuliche Erbschaft aus dem Jahre 1903 in das Jahr 1904 hinüber.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 4. Januar.

Gelegentlich des Jahreswechsels fand folgender Depeschenwechsel zwischen Kaiser-König Franz Joseph und König Peter statt. König Peter telegraphirte: „Ich bitte Ew. Majestät, gelegentlich des Jahreswechsels meine Gratulation und meine herzlichsten Glückwünsche für das Gedeihen Ihrer Person und Ihrer Völker in Empfang nehmen zu wollen.“

Kaiser-König Franz Joseph antwortete: „Aus ganzem Herzen die besten Glückwünsche für Ew. Majestät hegend, danke ich Ihnen für die Gratulation gelegentlich des Jahreswechsels.“

Der Centralausschuß der Klausenburger liberalen Partei und die Wähler der liberalen Partei des II. Bezirks haben an den Abgeordneten Baron Arthur Feilich als den Vertreter dieses Bezirks im Abgeordnetenhaus anlässlich des Jahreswechsels eine warmgehaltene Begrüßung-Depesche gerichtet. In ihrem Namen gibt Parteipräsident Anton Dobal der Freude darüber Ausdruck, daß sich die Hoffnungen, welche die Wähler an die hervorragenden politischen Fähigkeiten ihres Abgeordneten geknüpft haben, immer mehr verwirklichen und daß Baron Feilich in der vortrefflichen Leitung der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses unter den heutigen schwierigen Verhältnissen bereits so namhafte Erfolge zu erzielen wußte. Die Herren versichern Baron Feilich ihres unwandelbaren Vertrauens und wünschen ihm Kraft und Ausdauer zur weiteren erfolgreichen Ausübung seiner Pflichten, welchen er auch bisher in so anerkennenswerther Weise nachgekommen ist.

Dem officiösen Wiener „Fremdenblatt“ zufolge begannen in Wien am 2. d. M. Vormittags unter dem Vorsitze Sr. Majestät die alljährlichen militärischen Conferenzen, worin über die wichtigen Fragen sowohl rein sachlicher, als persönlicher Natur berathen wird. An den Conferenzen nahmen theil: Erzherzog Franz Ferdinand, Kriegsminister Pitreich, Generalstabschef Bede, die General-Truppeninspektoren

## Feuilleton.

### Truggold.

Roman von Anna Sebffer-Ringer.

(14. Fortsetzung.)

„Es blieb mir noch die Hoffnung,“ schloß die Professorin ihren Bericht, „daß uns eine Gnadenfrist zum Handeln, vielleicht zum Widerstande gegen die Willkür des Barons gegeben sei. Gestern Abend wurde mir auch dieser Scheintrost geraubt.“

Die Professorin schloß tief Athem. Sie wagte es nicht, ihre Tochter anzusehen. „Hast Du den alten Herrn bemerkt, welcher im Schloßgarten einsam an einem Tische saß und dann einige Worte mit mir wechselte?“

„Er hat mich während des ganzen Abends in einer auffallenden, ungebührlichen Weise fixirt —“

„Ruhig, ruhig, mein Liebling — es war Baron Albers, Dein —“ sie stockte, „Dein zukünftiger Gatte,“ vollendete sie dann leise, doch in festem Ton.

Lisa hatte, während die Mutter sprach, einige Theilnahme, schmerzliche Trauer und tiefe Erschütterung verrathen. Die Purpurglut war langsam von ihren Wangen entwichen.

Kann aber lächelte sie doch. Es war ein sieghaftes, qualbefreites Lächeln.

„Das kann Dein Ernst nicht sein, Mama,“ entgegnete sie sanft, jedoch durchaus entschieden, „dieser alte unsympathische Baron und ich — es ist einfach undenkbar —“

„Und dennoch mußt Du Dich mit dem Gedanken abfinden, mein armes Kind —“

„Ruhig,“ wiederholte Lisa, indem eine feine senkrechte Falte auf ihrer weißen Stirn entstand. „Diese Frage werde ich einem Anderen

vorlegen, der ein größeres Anrecht auf meine Person hat, als Du und Ihr Alle!“

„Du sprichst von Heinrich Winkler, mein armer Liebling: ich weiß wohl, daß Ihr Euch innig zugethan seid! Wie aber könntest Du auch nur eine Stunde glücklich sein in dem Bewußtsein, die Ehre Deines Vaters dem Gespötte der Welt preisgegeben zu haben! Die Existenz Deines Bruders wäre vernichtet!“

Lisa hatte sich erhoben. Hochaufgerichtet, den kleinen blonden Kopf stolz zurückgeworfen, stand sie vor der Mutter.

„Wenn unser armer lieber Papa in der Verblendung eine schwere Schuld auf sich lud, so gehört ihm meine ungetheilte, innige Theilnahme, und mit keinem Gedanken trifft ihn ein Vorwurf von mir. Ebenjowenig freilich kann ich die Nothwendigkeit eines solchen Opfers einsehen, wie Du es von mir verlangst! Heinz hat ein Recht auf mich und meine Liebe, und dieses heilige Recht soll ihm durch nichts, am wenigsten durch solch eine alte Geschichte verfürzt werden!“

Die Professorin rang die Hände. „Kind, Du bist außer Dir, unfähig, die Tragweite dessen zu begreifen, was geschieht, wenn der Baron den Betrag veröffentlicht! Ich werde vor Gericht erscheinen, meine Aussagen eidlch erhärten müssen! Du weißt noch nichts von der sensationslüsternen Welt! Unser Name wird durch alle Zeitungen geleistet, in den Staub getreten! Es ist ein unfeliges Verhängniß, daß der Baron den Betrag erfahren hat, aber wir müssen mit dem Geschehen rechnen, und ebenso, wie ich bisher die Last der Schuld allein getragen habe, ist es nun an Dir, den makellosen Namen Deines Vaters zu schützen!“

„Makellos?“ wiederholte Lisa mit schmerzlichem Spott, „wie die Welt freilich glaubt, makellos. Dadurch wird an dem wahren Sachverhalt nichts geändert.“

„Und Du findest den Muth, diesen — entehrten Namen Heinrich Winkler zu bieten? Wäre es nicht natürlicher, wenn Du Heinrich den Betrag erfährst, in dem freilich die Liebe siegen wird, der aber einen Stachel zurücklassen und Euer Scheinglück langsam, aber sicher zerstören wird.“

Lisa hörte die warnenden, anklagenden Worte der Mutter wohl ohne deren Sinn jedoch voll zu erfassen.

Seit dem vergangenen Abend lebte sie wie in einer fremden, verzauberten Welt, sie war eine Andere, als bisher, bescheiden zwar und wünschlos in ihrem Glück, aber fest überzeugt, daß sie ein unbedingtes Anrecht darauf habe.

Ihr Aeußeres erschien ruhig und gelassen, in ihrem Inneren jedoch tobte der Kampf zwischen Pflichterfüllung und dem heißen Durst nach Glück.

Zum Ersticken schwill erschien es ihr plötzlich in dem geschlossenen Zimmer. Sie riß das Fenster auf und badete das Gesicht im erfrischenden Luftstrom. Durch die Bäume fuhren heftige Windböen. Ein Gewitter zog herauf. Blätter und Blüten wirbelten in's Zimmer, auf dem Balcon kitzelten die Blumentöpfe aneinander.

Lisa trat hinaus, die Spitzen eines Fliederstrauchs reichten von unten bis hier herauf, Weiß- und Rothdorn schimmerte vom Schloßpark herüber, wohin auch das Auge sich wandte, schwellende Knospen, duftige Frühlingsprache, wie Schneeflocken wirbelte es durch die Luft, Blüthen-schnee, der das Herz jauchzen macht und die Liebe weckt.

Lisa streifte ein paar vorwichtige Löcher aus der heißen Stirn, dabei streifte ihr Arm die noch schmerzende Stelle am Halse, die von den glühenden Glassplittern verwundet wurde. Sie lehnt sich gegen das Gitter und schließt die Augen, um noch einmal im Geiste jenen Moment zu durchleben, wo sie glücktrunken in den Armen des Geliebten ruhte und sein zärtlicher Blick sie traf. Süße Zukunftsbilder steigen vor ihrem Inneren empor, es ist so viel Gutes in ihr, so viel eigenartige, reizende Ideen durchschwirren oft ihr Köpfchen, die, sie weiß es sicher, dem häßlichen Glück so nothwendig sind, wie dem Garten die Blumen. . . . Still und zärtlich hat sie Heinrich beobachtet, Monat um Monat, sie kennt seine Eigenarten und ist, ohne daß er es ahnt, mit seinem innersten Wesen vertraut.

Und all' diese reichen Geistesgaben sollen nun verkümmern?

und die Generalinspectoren einiger Waffengattungen. Die Conferenzen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Dem „Giornale Italia“ zufolge hielten die österreichisch-ungarischen Unterhändler am 2. d. zwei Sitzungen ab, um die allgemeinen Grundzüge für die Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Österreich-Ungarn und Italien und den Zeitpunkt derselben festzustellen.

Wie das „Neuerliche Bureau“ erfährt, ist der Wortlaut des englisch-italienischen Schiedsgerichts-Vertrages im Wesentlichen festgesetzt. Der nach den Grundzügen des englisch-französischen Vertrages ausgearbeitete Vertrag wird demnächst unterzeichnet werden.

Durch eine kaiserliche Verordnung wird verfügt, daß der Statthalter Alexander eine besondere Flagge führen soll, welche auf weißem Grunde das blaue Andreaskreuz mit dem schwarzen Adler in der Mitte zeigt und mit zwölf Schüssen salutarit werden soll.

Der „Temp“ veröffentlicht ein Interview mit dem macedonischen Bandenführer Sarafow. Derselbe erklärte, daß der Commission, welche die Ordnung in Macedonien herzustellen haben wird, nicht bios die Vertreter jener Mächte angehören dürfen, die am meisten dabei interessiert sind.

Wir werden unsere Forderungen einem französischen oder italienischen Oberst übergeben, aber nicht einem russischen oder österreichischen. Macedonien soll in Sectionen getheilt werden, von denen jede eine der sechs Signatarmächte occupiren soll.

Es soll ein föderalistisches System eingeführt werden, um welches sich wie um einen Kern der große Balkanbund gliedern soll. Serbien, Rumänien, Griechenland und Montenegro sollen durch Anschließung an Macedonien einen Staat bilden, der 12-15 Millionen Einwohner hat und über ein Heer von circa anderthalb Millionen Soldaten verfügt.

Es ist begrifflich, daß diese Idee weder die Sympathien Oesterreich-Ungarns noch Russlands hat, denn durch diesen Balkanbund würden sowohl das Drängen nach Osten, sowie die panславistische Agitation Russlands gehindert werden. Im Frühjahr wird die Insurrection wieder beginnen. Sarafow schloß: Sie haben also eine hübsche Perspective, wenn der Schnee geschmolzen ist.

In dem Mutesharifjak Talchidia, nahe der montenegrinischen Grenze, kam es zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen Christen und Mohammedanern. Als Grund wird angegeben, daß die Mohammedaner die Kirchen und die Schulen einzelner Ortschaften angegriffen haben.

Die montenegrinische Regierung hat an die Pforte das Verlangen gestellt, daß die Ruhe durch die Truppen wieder hergestellt und die Mohammedaner entwañtet werden.

Ein Telegramm aus Tokio besagt, es seien Gerüchte im Umlaufe, daß der Zweck der bevorstehenden Abreise des japanischen Geschwaders und des Admirals Kamimura Lehaha darin bestehe, von Malakka Besitz zu ergreifen. Unterrichtete Kreise zweifeln, daß ein solcher Schritt werde unternommen werden, es sei denn, daß man Russland für den Fall zuvorkommen wolle, als Letzteres offenkundig die Absicht zeigen sollte, in ähnlicher Weise vorzugehen, oder falls die russisch-japanischen Verhandlungen fehlschlagen sollten.

Wie das „Neuerliche Bureau“ erfährt, hat die japanische Gesandtschaft bis 2. d. Mittags aus Tokio keine Nachrichten erhalten, welche irgend eine Aenderung der Lage erkennen lassen. Dasselbe Bureau sei von japanischer Seite dazu ermächtigt worden, die Meldung der „Russischen Telegraphenagentur“, daß Japan keine Bedingungen für die Beantwortung seiner letzten Note an Russland gestellt habe, voll und ganz zu bestätigen. Solange die Verhandlungen fortgesetzt werden, hoffe man, daß die Angelegenheiten auf friedlichem Wege beigelegt werden.

Der Theaterbrand in Chicago.

Vom 1. d. wird aus Chicago berichtet: Gestern Abends wurden sieben Angestellte des Froquoy's-Theaters unter der Anführung der Weibliche zum Todschlag verurteilt, darunter der Bühnenleiter, der Bühnenzimmermann und einige Coullissenschieber. Heute Früh wurden der Assistent des Bühnenmeisters Plunket und vier Chorsänger verurteilt. Plunket ist des Todschlages angeklagt. Zwanzig weitere Verhaftungen von Mitgliedern des Chors und des Ballets stehen bevor. Zahlreiche andere Angehörige des Theaterpersonals wurden polizeilich vernommen. Auf Grund einer Proclamation des Mayor wurde das neue Jahr der bisherigen Gepflogenheit entgegen nicht mit Glockengeläute eingeleitet. Der Mayor beantragte ferner, daß morgen zum Zeichen der Trauer alle Geschäfte geschlossen bleiben.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Chicago: Als im Hintergrunde der Bühne das erste Flämmchen sichtbar wurde, flüchteten die Mädchen in die Hände und riefen lachend: „Der Mond brennt!“ Das Flämmchen wuchs aber ungeheuer rasch zu einer erschreckenden Größe. In dem Theater herrschte eine entsetzliche Hitze und ein fürchterlicher Rauch. Anfänglich war es noch geblüht, die Leute glauben zu machen, daß keine Gefahr bestehe; als aber die Flammen in das Parquet hinunterzüngelten und von hier aus durch die Gallerien hinaufsprangen, entstand ein Panik, die unbeschreiblich ist. Leider waren die Notausgänge geschlossen. Die Leute rannten in wahnwitziger Todesangst durcheinander und suchten in's Freie zu kommen. Kein Schlachtfeld hat je schrecklichere Scenen gesehen. Die Marmorsäulen, umlagert von Duzenden Erstickter und

Sie vergegenwärtigte sich die zusammengeworfene, jammervolle Erscheinung des alten Barons, und ein Schauer durchläuft ihren schlanken Körper.

Der ganze Egoismus der Liebe beherrscht sie. Sie denkt weder an die Thränen der Mutter, noch an Ewald's Namen, dessen voller, reiner Klang verliert, sobald der Betrug offenbar wird. Sie vergißt den lieben Todten, dem sie in schwärmerischer Verehrung anhing, und denkt nur an ihr Glück, ihre Liebe.

Durch nichts will sie sich dieses Himmelsgeheimnis verkümmern oder gar rauben lassen, ihr Herz gehört Heinrich, er allein soll je ein Recht darauf haben.

Sie ist wie berauscht von all' der Frühlingschönheit rings um sie her, und als sie in's Zimmer zurückkommt, wird sie fast ungeduldig, als sie die vom Weinen gerötheten Augen der Mutter bemerkt.

„Sie nicht so verzagt,“ bittet sie leise, um dann vorwurfsvoll hinzuzusetzen: „Denkst Du denn gar nicht an mich, und daß ich ein Recht auf das Glück habe, ja, daß es meine Pflicht ist, treu und fest zu Heinrich zu halten?“

Die alte Dame trocknet ihre Augen. „Deine Pflicht“, erwidert sie mit zitternder Stimme, „ist es, das Andenken Deines Vaters heilig zu halten und vor Herabwürdigung zu schützen! Aber mir ist, als hätte ich das, was ich Dir mit blutendem Herzen erzählt habe, tauben Ohren gepredigt. Du bist verblendet und wirst zu spät erkennen, daß wir den rechten Frieden nur dann finden, wenn wir unsere Pflicht in vollstem Umfang erfüllt haben, und alle Liebe, mein Kind, macht nicht glücklich, wenn im Herzen kein Frieden ist.“

Lisa hatte kaum hingehört. „Laß mir Zeit zur Entscheidung bis zum Abend,“ entgegnete sie, rasch alle weiteren Bemerkungen der Mutter absehend, „Heinrich soll entscheiden, verlange es nicht anderes von mir, ich bitte Dich!“

Sie küßte die Mutter flüchtig auf die Stirn und ging hinaus. Die Schuld des Vaters, die Lidien der Mutter waren vergessen, sie träumte von ihrem Glück und ihrer Liebe, die das junge Mädchen in einem Zanberbanne hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Zertreter, dazu der Flammenchein. Es war entsetzlich! Bei der Rettungsarbeit machte sich der Antichrist sehr unangenehm bemerkbar. Unter dem Eindruck der Katastrophe wurde die Arbeit wieder aufgenommen und vor Allem die Verletzten in nahe Locale geführt. Die meisten der Verletzten hatten Wunden am Körper, die auf einen erbitterten Kampf hindeuteten. Die Wenigsten hatten Brandwunden.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Der Umfang der Katastrophe in Chicago wird immer ungeheurer. In den Leichenschauhäusern wurde bereits die 700. Leiche untergebracht und noch immer besteht die Gefahr, daß die Zahl der Todten um 100 bis 200 erhöht wird. Von den in das Hospital gebrachten Personen sind im Laufe der Nacht noch 25 ihren Verletzungen erlegen. Im Theater selbst gab es stellenweise ganze Leichenberge. Im Parket lagen ganze Reihen von Leichen; die Armen waren theils vom Rauch, theils von den im Theater nach der Explosion sich verbreitenden Leuchtgasen überrascht und getödtet worden.

Furchtbar sahen die Wände des Theaters aus. In dieselben gepreßt lagen Kinder scharenweise, vielfach mit zertrümmerten Schädeln. Vielen fehlte der Kopf, bei Anderen war er in eine formlose Masse zerstampft. Die unkenntlichen Leichen wurden auf Staatskosten in einem Massengrabe beigesetzt. Selbst in den entlegensten Winkeln des Theaters wurden die Leichen mit geballten Fäusten und verzweifelten Mienen gefunden. Die Armen hatten sich in ihrer Todesangst dahin gestürzt. Unter den Verbrannten befindet sich die deutsche Trapezkünstlerin Florentine Fajse. Aus allen Theilen der Welt laufen Beileidsbescheiden in Chicago ein.

Die Stadt ist in tiefste Trauer versenkt. Von Seite der Gerichtsbehörden wurde eine strenge Untersuchung gegen die freiwillige Feuerwehr eingeleitet, welche ihren Dienst im Theater sehr mangelhaft verließ. Gegen die Schauspieler, welche das Feuer auf der Bühne nicht sofort erstickten, sondern sich selbst rasch in Sicherheit brachten, gibt sich vielfache Enttäuschung kund. In Chicago, New-York und in allen größeren Städten Amerikas wurden Sammlungen für die Hinterbliebenen der Opfer der Brandkatastrophe eingeleitet. Seit dem großen Theaterbrande in Brooklyn hat Amerika keine derartige Katastrophe gesehen.

Vom 2. d. meldet man aus Chicago: Das Feuer entstand an der rechten Bühnenseite durch die Funken eines platzenden Leitungsdrahtes. Obwohl die Scenerie sofort ausflamte, entstand doch zunächst keine Panik. Der Comiter Joy stürzte halbbeleidet aus der Garderobe auf die Bühne und ermahnte das Publikum zur Ruhe. Hierauf beauftragte er das Orchester, zu spielen. Dieses, das die Gefahr dicht vor Augen sah, gehorchte nur theilweise. Joy befahl dann, den Wasserstocher heranzulassen. Unter diesem Schuß die Flamme, wie gesagt, aufwärts in den Zuschauerraum. Die Schauspieler flüchteten, das Theaterpersonal verließ seinen Posten. Ein Schreckensschrei ertönte, gleichzeitig explodirte der Calciumapparat auf der Bühne, zerstörte den elektrischen Beleuchtungsapparat, und das Haus lag dunkel da, nachdem jene große Flamme blitzschnell die Balcondecoration erfaßte und Frauen- und Kinderköpfe verjagt hatte. Als die Feuerwehr an der Brandstätte eintraf, genigten wenige Wasserstrahlen, um die letzten Flammen zu erstickten.

Heute wurde unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung und unter dem Geläute der Glocken sämtlicher Kirchen mit der Beerdigung der Opfer des Brandes im Froquoy's-Theater begonnen. Alle Geschäfte waren geschlossen. Die ganze Stadt trägt zum Zeichen der öffentlichen Theilnahme Trauerkleidung.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die rege Theilnahme und die Kränzpenden am Begräbniß unserer lieben Mutter Frau Friedrike Nussbacher sagen Dank die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, 4. Januar 1904.

Dankagung.

Tiefgerührt sagen innigen Dank Allen für die zahlreiche Theilnahme, sowie Kränzpenden, insbesondere der verehrlichen Fleischhauer-Genossenschaft, die dem Bestorbenden, Herrn Karl Kessler, Fleischhauermeister, in so großer Anzahl das letzte Geleit gaben.

Hermannstadt, 4. Januar 1904

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. Januar.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät gerühten allergnädigt zu ernennen: zu Lieutenanten in der Reserve: in der Infanterie: Franz Berkesi des 51., Adalbert Baranyai des 51., beim 63., Paul Bunkösi des 2., Rudolf Wahl des 2., Bassilus Gredinar des 2., Ludwig Hoffer des 31., Georg Preda des 2., Anton Seydel des 50., beim 49., Julius Lazar des 50., Johann Kinn des 63., Moriz Biro des 51., Oscar Lederer mayer des 50., Dominik Györgyal des 82., Ernst Fellner des 64., Stefan Kőlcse des 50., Georg Santa des 51., Géza Bauer des 2., Béla Kovacs des 82., Josef Matuschek des 66., beim 31., Bernhard Kay des 20., beim 63., Emil Raucher des 50., Johann Gally des 82., Emil Holländer des 64., Mario Gmeiner des 63., Ludwig Furmann, Doctor der Rechte, des 2., Jolian Fodor des 51., beim 34., Josef Faras des 31., Arpad Mitlos des 31., Ludwig Kooß des 63., Sigismund Abraham des 64., Josef Mandel des 63., Eugen Lazar des 50., Andreas Fojza des 82., Andreas Racio des 63., Samuel Schlangar des 86., beim 64., Friedrich Gottsmann des 2., Jvon Göza des 50., Moriz Szanto des 50., Eugen Fncze des 63., Géza Toth des 62., Stefan Hollerung, eingetheilt beim bosnisch-herzegowinischen 3., beim 62., Josef Tothfalusi des 51., beim 31., Hugo Csany des 64. Infanterie-Regiments; dann die Reserve-Unterofficiere: Johann Kess des 82., beim 33., Johann Rohout des 48., beim 63., Anton Dónes des 43., beim 62., Wilhelm Fedel des 50., beim 62., Karl Rainer des 63., Virgil Muresan des 51., beim 62., Gabriel Szöllösy des 59., beim 63., Madar Tórot des 39., beim 62., Josef Szabo (Unterberger), Doctor der Rechte, des 66., beim 62., Andreas Keller des 50., Hubert Steinig, Ritter von, des 2., Stefan Arabasi des 51., beim 62., Coloman Falobi des 51., beim 63., Georg Kristof des 51., beim 64., Butur Goadrea, Doctor der Rechte, des 31., Robert Heindt des 2., beim 31., Otfocar Suchowski des 31., Johann Gubodav des 2., Julius Menning des 31., Alabar Biro, Doctor der Rechte, des 64., Alexander Segezgy des 2. Infanterie-Regiments. (Fortsetzung folgt.)

(Ereignungen.) Se. Majestät der König hat über Vortrag des k. ung. Justizministers den Karlsburger Gerichtshofs-Notar Ludwig Kerész zum Unterrichter beim Tasnader 1. Bezirksgerichte ernannt.

Der kön. ung. Finanzminister hat den Bezirk Einwohner Ignaz Belmanovits zum unbesoldeten Rechnungs-Practikanten bei der Dóser k. ung. Finanzdirection ernannt.

Der Klausenburger k. ung. Finanzdirector hat den Klausenburger Einwohner Virgil Vobolan zum unbesoldeten Practikanten beim Klausenburger k. Steueramt ernannt.

(Mittelschul-Professoren-Prüfungscommissionen) Nachdem die Erfahrung gemacht worden, daß die Arbeiten der Mittelschul-Professoren-Prüfungscommissionen sich in gewissen Monaten des Schuljahres anhäufen, hat Cultus- und Unterrichtsminister Ab. Berzeviczy, wie „Magyar Nemzet“ mittheilt, die Anordnung getroffen, daß künftig

in den Monaten April und Mai nur jene Mittelschulprofessoren-Candidaten zugelassen werden sollen, die als ordentliche Universitäts-, beziehungsweise Polytechnicumshörer eben das vierte Semester absolviren und sich zur Mittelschul-Professoren-Fachprüfung melden; ferner diejenigen, die den Anforderungen der Fundamentalphprüfung in vorgeschriebener Zeit (am Schluß des vierten Semesters) entprochen haben, eben das achte (Hochschulsemester absolviren und sich zur Mittelschul-Professoren-Fachprüfung melden; endlich jene Professur-Candidaten, die sich am Ende des zehnten Semesters ihrer Hochschulprüfung befänden oder seit der erfolgreichen Ablegung der Fachprüfung zwei Semester vollendet haben und die in der vorgeschriebenen Zeit erfolgreiche Fachprüfung gemacht haben, sowie die im Prüfungs-Normativ geforderten philosophischen und pädagogischen Hochschulfächer und eine einjährige Lehrpraxis nachweisen und sich zur pädagogischen Mittelschul-Fachprüfung melden. Die übrigen Monate des Schuljahres werden zwar als Prüfungsstermine auch künftig beibehalten, aber nur für solche Candidaten, die sich in dem vorgeschriebenen Prüfungsstermin, als sie das Recht dazu hatten, zur Prüfung nicht gemeldet haben.

(Hausir-Patent.) Der Handelsminister hat anlässlich eines concreten Falles entschieden, es sei dazu, daß Jemandem gegenüber die Thatsache des Hausirens festgestellt werden könne, unerlässlich, daß dem Betreffenden nachgewiesen werde, daß er mindestens an zwei Stellen erschienen ist, weil der einmalige Verkauf eines gewissen Gegenstandes nicht als Hausiren aufgefaßt werden kann, da im Sinne des Hausir-Patentes unter Hausiren der von Haus zu Haus betriebene Handel zu verstehen ist.

(Einberufung der Ersatzreservisten.) Heute, 4. d., rücken die zur Waffenübung einberufenen Ersatzreservisten zu ihren Truppenkörpern ein. Bei den einzelnen Regimentern sind für ihre Ausbildung sämtliche Vorbereitungen getroffen worden. Zum Subadepster 1. Honv.-Infanterie-Regiment rücken 500 Ersatzreservisten ein, die von 16 Unterofficieren ausgebildet werden. Heute nimmt auch bei den übrigen Regimentern die Ausbildung ihren Anfang.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Mittwoch den 6. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Seminar-Professor Schullerus; in der Spitalskirche um 11 Uhr Seminarist Glas; in der Johanniskirche um 11 Uhr Professor Köthel.

(Kirchen-Musik) in der evang. Hauptkirche N. B. am Feste der Erscheinung Christi (6. d.): „Die ganze Welt ist voll des Herrn Macht,“ Motette für Männerchor von Bernhard Klein. (Seminar-Chor.)

(Ein Uebelstand beim hiesigen k. ung. Steueramt.) Die Beamten des hiesigen k. ung. Steueramtes verlangen auf Grund der Cassa-Vorschriften, daß jede pensionsberechtigte Person ihre Pension persönlich begehre, oder durch mit legalisirten Vollmachten berechnete Bevollmächtigte begehren lasse. Nur derjenige, der das selbst mitgemacht hat, weiß, was das heißt, perhülich die Pension zu begehren. Nahezu zwei Stunden und oft auch darüber muß man in dem verhältnismäßig kleinen Zimmer der Liquidatur mit 50 bis 60 Leidensgefährten stehen; die Luft ist durch die den ganzen Vormittag über ununterbrochen kommende Menge fast unerträglich, so daß zum Beispiel am 2. d. eine Dame ohnmächtig wurde und an die frische Luft geführt werden mußte. Stühle sind im ganzen Zimmer nur drei, so daß man die zwei Stunden stehend zu bringen muß. Vielleicht tragen diese Zeiten dazu bei, daß Abhilfe geschaffen wird. Es mögen mehrere Beamte liquidiren oder wolle sonst ein Mittel gefunden werden, aber das kann von vielen 60 bis 70 Jahre alten Personen Niemand verlangen, daß sie, in Winterkleider gehüllt und zwischen andere Leute eingekwängt, stundenlang stehend warten müssen, um die sauer verdiente Altersversorgung zu begehren.

(50-jähriges Jubiläum des „Pester Lloyd“.) Am 1. Januar l. J. hat sich seit dem Erscheinen der ersten Nummer des „Pester Lloyd“ ein halbes Jahrhundert erfüllt. Aus diesem Anlasse erhielt der Chefredacteur des Blattes, Dr. Max Falk eine reiche Fülle von Beglückwünschungs-Schreiben, darunter eines auch vom Minister-Präsidenten Grafen Stefan Tisza. Den Vortausatz für die Jubelnummer schrieb der frühere Minister-Präsident Koloman Széll. Einer der ersten Redacture nach der Gründung des „Pester Lloyd“ war der Siebenbürger Sachse Weiskircher.

(„Der Herr der Hann.“) Der „Deutsch-österreichischen Theater-Zeitung“ Nr. 52 vom 31. v. M. entnehmen wir das Nachstehende: „Hermann Kirchner's Volksoper „Der Herr der Hann“ ist am Stadttheater in Klagenfurt mit wirklich kolossalem Erfolg zum ersten Male in Scene gegangen und erlebte damit ihre öffentliche Uraufführung. Fr. Director Marie Leopold hatte sich in angelegentlichster Weise um die gute Aufführung bemüht, Hermann Kirchner leitete sein Werk persönlich, und die prachtvolle Ausstattung mit den Originaltrachten, welche die Siebenbürger Deutschen dazu geliehen hatten und gern auch zu weiteren Aufführungen in anderen Städten leihen werden, trug viel zu dem schönen Gesamterfolge bei. Ist schon die Handlung der Oper sehr unterhaltend und anheimelnd, so geht besonders die Musik zu Herzen. Die Absicht, mit diesem Werke eine echte Volksoper zu schaffen, ist dem Dichter-Componisten dadurch, daß er seinem Werke so schöne siebenbürgisch-deutsche Volkslieder einverleibt, vorzüglich gelungen. Inzwischen ist „Der Herr der Hann“ auch am Stadttheater in Villach mit gleichem vollen Erfolge in Scene gegangen, und andere Bühnen bewerben sich bereits um das Aufführungsrecht, das durch uns zu erlangen ist.“

(Für die Volkskassen) haben weiters gespendet: Adolf von Hochmeister 25 Kronen, Karl Fauerer 10 Kronen, eine einjam traurende Witwe 10 Kronen.

(Benefice Louise Kunst) Morgen Dienstag den 5. d. hat die bewährte hervorragende Vertreterin der Anstandsdamen in unserem Theater, Frau Louise Kunst, ihren Ehrenabend, an welchem Ferdinand Runkel's und Hans von Benkel's vieractiges Schauspiel „Prinzeh Jerra“, eine Novität des Wiener Jubiläumstheaters, zur Darstellung gelangt. Eine besondere Anziehungskraft wird bei dieser Gelegenheit Fräulein Bettina Heller, ein Mitglied des Wiener Jubiläumstheaters, ausüben, indem dieselbe aus Gefälligkeit für die Beneficentin als Gast die Titelrolle in glänzenden, aus einem Pariser Salon herrührenden Toiletten spielt. Es müßte nicht mit richtigen Dingen zu gehen, wenn die Anerkennung der vielen außerlesenen Darbietungen der Beneficentin, welche wir hier nur kurz in Erinnerung bringen, nicht in einem ausverkauften Hause zum sichtbaren Ausdruck kommen würde.

(Diebstahl.) Gestohlen worden ist ein vernickelter Officiers-Revolver sammt roth-brauner Ledertasche. Etwas zur Erwerbung des Täthäters geeignete Anzeigen sind an die hiesige städtische Polizeihauptmannschaft zu richten.

(Todesfälle.) Gestorben ist der Obergespan des Hunyader Comitats, Koloman Barclay, am 31. v. Deza, im 64. Lebensjahre; — Johann Agatha, k. u. k. Hauptmann l. Cl. im k. u. k. Infanterie-Regimente Nr. 62, am 1. d. in Wien, im 37. Lebensjahre; — Prinzessin Mathilde Bonaparte am 2. d. in Paris, im Alter von 83 Jahren.

(Eine Richterwahl mit Hindernissen.) Wie man aus Groß-Beckerek schreibt, haben aus Anlaß der in der Gemeinde Ris-Torak am 30. v. stattgehabten Richterwahl die Socialisten stark demonstriert, weil der Stadtrichter die Candidatur des Candidaten der Socialisten, eines Rutschers, nicht zulassen wollte. Aus Furcht vor allfälligen Gewaltthätigkeiten getraute sich die terrorisirte Bevölkerung nicht

abzustimmen Thomas B. Poppy als Recurres an hergestell.

Seute war der hiesige dessen Leuthätig geur gemeine Erb Straße dre Die Menge Wuth den wegen erst vor etn hatte, im

Bureau“ Garnison befanden, G vor; die bekamntlich getreten, d beichuldigte theilnahmung stellung des

pester Kce 2. d. M. v. nejudte feit Angefaßten hafst.

berichtet: T Wittman falva einzun Wegelagere Revolberent entkamen.

burichen, Mittheilung Spiekbürge gegenüber e schütteln be wußt, hat Wehnmächte Unter „Rug gewieien I theilte der Kunden 10 eine Mark

Katastrophe Städtchen Katastrophe Ringtheb Ereigniffe, in Rauch d des Royo alten Dpe Theaters d die Brände des Goff des Deut (20. Decem Breslau Januar w Arthur der Macchiavell Europas A Auch die l 1866 das Com entstand in große Geb

ein schwarz Lapove st

der „Halle zutheil ge Feldjügen von Tou Mine ser ist ihm je die bisher

wurde am Gefährnt hatte zwei

der Prao gerichtliche geleses an vom k. f. der Bezirks

am 30. v Sohn ein bis vor 4 attachirt. ohne daß Alex und Motiv de

— Aus r an der C aufgefunden erfolglos. Professor Aus T ir fremden S froren um man ein nahm die derselben heißt Ma

abzustimmen, so daß im Ganzen acht Stimmen auf den Candidaten Thomas Poppy abgegeben wurden. Der Stadtrichter erklärte Thomas Poppy als gewählten Richter. Die Socialisten werden die Wahl mittelst Recurses anfechten. Am Abend war im Orte übrigens die Ruhe wieder hergestellt.

(Lynchjustiz.) Aus Baja wird vom 2. d. geschrieben: Heute war unsere Stadt der Schauplatz eines Actes der Volkswuth, dem der hiesige Anwalt Stefan Kovretics zum Opfer fiel. Gegen Kovretics, dessen Leumund ein überaus schlechter und der als ungemein gewaltthätig gefürchtet war, hatte sich in der letzten Zeit wiederholt die allgemeine Erbitterung gewendet. Heute Vormittags überfiel er auf offener Straße drei friedliche Bürger und verletzte sie durch Revolvergeschüsse. Die Menge, die sich auf dem Thortorte zusammenscharte, ergriff in ihrer Wuth den Ausruf der Verurtheilung und richtete ihn mit Stöcken, gegen den wegen 18 Verbrechen gerichtliche Untersuchungen im Zuge sind, hat erst vor einigen Tagen gegen einen Mann, der ihn bei Gericht angezeigt hatte, im Verhandlungsstuhle ein Messerattentat verübt.

(Aufgebauscht.) Nach einer Meldung des „Mag. Tel.-Corr.-Bureau“ reducirt sich die Meldung über Unruhen in der Bileker Garnison darauf, daß Soldaten, die sich in angeheitertem Zustande befanden, Excesse verübt haben. Ein detaillirter Bericht liegt noch nicht vor; die Untersuchung ist eingeleitet worden. — Ueber den Stand der bekannten Bileker Affaire meldet das „Fremdenblatt“ vom 2. d. Folgendes: Bekanntlich ist vor Kurzem in Serajewo das Kriegsgericht zusammengetreten, das über die in der Bileker Affaire einer Pflichtverletzung beschuldigte Officiere abzuurtheilen hat. Wie wir erfahren, ist die Urtheilsfällung verschoben worden, da noch weitere Untersuchungen zur Klärung des Sachverhalts nach Ansicht des Kriegsgerichts erforderlich sind.

(Mordversuch gegen den Stiefvater.) In einer Budapester Kellereiwohnung des Hauses Kleine Fuhrmannsgasse 9 geschah am 2. d. M. Nachts ein blutiges Verbrechen. Der junge Tagelöhner Suchi versuchte seinen Stiefvater Sellenar durch zwei Arthiebe zu tödten. Der Angefallene schwebt zwischen Leben und Tod; der Mordtäter wurde verhaftet.

(Raubanfall auf der Landstraße.) Aus Titel wird berichtet: Der Steueramts-Cassier der Gemeinde Rudolfsgrub Mathias Wittmann hatte am 30. v. 60.000 Kronen Steuergelder nach Untalfalva einzuliefern. Der Wagen Wittmann's wurde unterwegs von vier Begleitern angefallen. Der Kutscher gab auf die Stroche mehrere Revolvergeschüsse ab, worauf die Letzteren Ferjengeld gaben und spurlos entliefen.

(Der Großherzog von Hessen unter Handwerksburschen.) Im Berliner „Vorwärts“ findet sich folgende merkwürdige Mittheilung: „Der Großherzog von Hessen, der wiederholt die Siebbürger durch sein vorurtheilloses Verhalten auch Socialdemocraten gegenüber entzweit hat, dürfte am heiligen Abend wieder Anlaß zum Kopfschütteln bei allen alten Philistern gegeben haben. Wie uns geschrieben wird, hat der Großherzog auf der Herberge „zur Heimat“ an der Weihnachtsfeier der Handwerksburschen theilgenommen. Man denke: Unter „Runden“, unter „Landstreichern“ ist ein regierender Landesvater gewesen! Nachdem der Großherzog die beschriebene Feier verlassen hatte, theilte der Herbergsvater mit, daß ein „wohlthuerender Herr“ für die Runden 100 Mark spendet habe. Die 91 „Bagabunden“ erhielten je eine Mark ausbezahlt.“

(Frühere Theaterbrände.) Die furchtbare Brandkatastrophe in Chicago ruft die Theaterbrände, die in den verschiedensten Städten Europas gewüthet haben, in Erinnerung. Viele dieser Brandkatastrophen haben Menschenopfer gefordert, so der Brand des Wiener Ringtheaters am Abend des 8. December 1881, eines der traurigsten Ereignisse, das Wien je betroffen hat. Circa 450 Menschenleben gingen in Rauch und Flammen zugrunde. Menschenopfer forderten der Brand des Royaltheaters in London (11. April 1826), der Brand der alten Opéra Comique zu Paris (25. Mai 1887), der Brand des Theaters zu Porto (31. März 1888). In früherer Erinnerung sind noch die Brände im Theatre Français in Paris (8. März 1900), des Hoftheaters in Stuttgart (20. Januar 1902), der Brand des Deutschen Theaters in der früheren Wollgasse in Budapest (20. December 1889) und der Bühnenbrand des Stadttheaters in Breslau. — Das Jahr 1903 weist zwei große Theaterbrände auf. Im Januar wüthete in dem bekannten Jubiläumstheater des Großindustriellen Arthur Krupp in Verndorf ein Feuer und im Februar wurde das Macchiavelli-Theater in Catania eingeebnet. — Aber nicht nur Europas Theaterchronik weist eine lange Liste von Theaterbränden auf. Auch die Neue Welt hat ihre Katastrophen. So brannte am 22. März 1866 das Opernhaus von Cincinnati ab. 1876 zerstörte ein Riesenbrand das Conyoytheater in Brooklyn und am 23. December 1884 entstand im Theatre Comique in New-York ein Brand, dem das große Gebäude fast gänzlich zum Opfer fiel.

(Erdbeben.) Am 1. d. um 3 Uhr Früh wurde in Belgrad ein schwaches Erdbeben verspürt. Zur selben Zeit wurden auch in Lapowe stärkere Erdstöße wahrgenommen.

(Ein ungewöhnlicher Gnadenereignis) ist nach Meldung der „Halle'schen Zig.“ einem Arbeiter in Trotha bei Halle vor Kurzem zutheil geworden. Dieser Namens Friedrich Hermann, hat in den Feldjagen von 1866 und 1870/71 mitgekämpft und ist bei der Belagerung von Toul, als er im feindlichen Feuer eine von den Franzosen gelegte Mine zerstörte, verwundet worden. Für die damals bewiesene Tapferkeit ist ihm jetzt nach 33 Jahren das Eisene Kreuz verliehen und zugleich die bisher bezogene Invaliden-Pension beträchtlich erhöht worden.

(Wechselsfälligung.) Reichstags-Abgeordneter Sebott wurde am 2. d. in München wegen Wechselsfälligung zu einem Vierteljahr Gefängniß und fünf Jahren Gehverluft verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängniß beantragt.

(Ein suspendirter Bürgermeister.) Der Bürgermeister der Prager Vorstadt Biskup, Zdarstu, gegen welchen die strafgerichtliche Untersuchung wegen des Verbrechens nach § 104 des Strafgesetzes angeordnet worden ist, wurde für die Dauer der Untersuchung vom l. l. Bezirkshauptmann in Biskup von seinem Amte als Obmann der Bezirksvertretung und als Mitglied als Landes-Schulrathes suspendirt.

(Lebenswüde.) In einem Hotel in Gloggnitz erschöß sich am 30. v. der 26-jährige Consulats-Attaché Dr. Anton Fischmeister, Sohn einer bekannten Wiener Patricierfamilie. Dr. Fischmeister war bis vor 4 Monaten beim Generalconsulat in Berlin und seither in Moskau attachirt. Vor einigen Tagen kehrte er aus Moskau nach Wien zurück, ohne daß seine Eltern hiervon Kenntniß hatten. Er reiste nach Maria-Tzell und von da nach Gloggnitz, wo er den Selbstmord beging. Als Motiv der That wird unglückliche Liebe oder Trübsinn angenommen.

Aus Triest wird vom 30. v. gemeldet: Heute wurde der Ingenieur an der Gewerkschule Albert Söllich an der Wohnungstür erhenkt aufgefunden. Alle angestellten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos. In einem an die Angehörigen hinterlassenen Schreiben gibt Professor Söllich ein unheilbares Leiden als Motiv der That an. — Aus Tirol schreibt man: Auf der Zirrog-Alpe in den Bergen der Brennergegend fanden Bauern in einer sogenannten Schweige die Leiche eines fremden Mannes, der Touristenleider trug. Die Leiche war hart gefroren und wies am Kopfe eine Schußwunde auf. In der Nähe fand man einen Revolver. Da zunächst ein Raubmord befürchtet wurde, nahm die Commission eine eingehende Untersuchung vor. Das Ergebnis derselben war, daß ein Selbstmord vorliege. Der Fremde ist aus Baiern, heißt Martin Mayer und hatte während der Monate August und Sep-

tember dieses Jahres im Brennerbade gewohnt. Noch nach den ersten Schneefällen war er häufig auf den Hochalpen gesehen worden.

(Verhaftete Spione.) Die Lemberger Polizei verhaftete die beiden russischen Spione Krulicki und Jzugi, in deren Besitz größere Geldbeträge gefunden wurden. Die Verhafteten wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

(Elektrische Hinrichtung.) Aus London meldet man vom 30. v.: Der Neger Frank White, der gestern in einem Gefängniß bei Newyork mittelst Electricität hingerichtet werden sollte, hielt knapp vor der Hinrichtung kramphast den Athem an, so daß es einer sechs-maligen Anwendung des elektrischen Stromes von 1700 Volt bedurfte, ehe der Tod eintrat. Der der Hinrichtung beizuhörende Arzt wurde vor Aufregung ohnmächtig. Als nach dem fünften elektrischen Schlag die Fortdauer der Herzhätigkeit des Delinquenten constatirt wurde, mußte der Arzt aus der Hinrichtungskammer hinausgetragen werden.

(Raubanfall in einer Bank.) Aus Hamburg wird vom 31. v. gemeldet: Gestern wurde hier in der Volksbank ein frecher Raubanfall auf einen Postbeamten ausgeführt, der 500 Mark Ersparnisse einzahlen wollte. Ein neben dem Beamten stehender Mann warf ihm Pfeffer ins Gesicht, entriß ihm die fünf Hundert-Markscheine und lief auf die Straße, von dem Verurtheilten und anderen Leuten verfolgt. Der Dieb wurde schließlich ergriffen. Er ist ein stellungloser Commis Ramens Linke, falls die bei ihm vorgefundenen Papiere richtig sind.

(Panik in einem Circus.) Aus Antwerpen meldet man: Am 1. d. gab es eine heftige Panik im hiesigen Circus, wo die Cigarette eines Zuschauers ein auf dem Boden liegendes Zeitungsblatt entzündete. Alles fürzte, gerade so wie im Troquois-Theater in Chicago, entsetzt zum Haupt-Ausgang. Die Geistesgegenwart des Orchesterchefs, der einen Wälzer spielte, beruhigte aber die Gemüther.

(Amüsanzen von den chineischen Ärzten) erzählt ein Correspondent aus Peking: „Es soll in China die lönderbare Sitte herrschen, daß jeder Arzt bei Nacht vor der Schwelle seines Hauses so viel Licht anzünden muß, als im Laufe des Jahres Patienten gestorben sind. So um Neujahr herum muß das eine geradezu fenhafte Beleuchtung ergeben. Unlängst nun geschah es, daß ein Chinese, dessen Frau plötzlich erkrankt war, einen Arzt holen ging. Er hatte bald ein Haus gefunden, das nur spärlich illumirt war: nur sechs bunte Lämpchen brannten vor der Thür. Dieser schwach beleuchtete Medicinmann muß eine Leuchte der Wissenschaft sein“, dachte unser Chinese und ging hinein. „Bist Du ein Arzt?“ fragte er den Herrn des Hauses. — „Jawohl!“ — „Und wann hast Du Dich hier niedergelassen?“ — „Heute Früh erst!“ — Der Chinese nahm seine Weine in die Hand und eilte, wie vom Teufel verfolgt, von dannen.“

(Amor in der Cigarrenkiste.) Aus Newyork wird berichtet: Amor, der losse Schelm, vollführt noch heute wunderliche Streiche, neuerdings hat er sogar Cigarrenkisten als Unterschlupf gewählt, um mit seinen Weifen abnungslöse Künzlinge mitten in's Herz zu treffen. Wachten sich da kürzlich ein Duzend Mädchen, die in einer Fabrik in Lancaster mit dem Einpacken von Cigarren beschäftigt waren, den „Zug“, einigen der Kisten ihre Namen nebst Adresse hinzufügen, gleichsam als Ehrenpreis für die künftigen Käufer der duftenden Stimmstengel. Der sehr wohlhabende Gastwirth John J. Mundy war so glücklich, eine der prämiirten Kisten zu erstehen, und da er begierig war, das „Mädchen aus der Fremde“, dessen Adresse er vorand, kennen zu lernen, so schrieb er der ihm vom Schicksal bestimmten Dame einen Brief und bat um ihr Bild. Es wurde ihm sofort zugesandt, und da es ihm gefiel, stellte er einen Besuch für den Danktag in Aussicht, worauf er eine freundliche Einladung zum landesüblichen „Turkey“ erhielt. Das Original entzündete den jungen Gastwirth noch mehr als das Bild. Bald folgte die Verlobung, und im Januar wird in Brooklyn die Hochzeit stattfinden. Die anderen Mädels warten noch immer auf Nachricht von ihrem „Zukunftigen“ und haben schon ihre Bilder zur Verhinderung bereit.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Bannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Keine Mittheilungen.) Gefunden wurde am 3. d. Vormittags in der Wintergasse ein Paar Handschuhe; abgeholt von der Administration dieses Platzes. — Gefunden wurden im Theater drei Paar Handschuhe, mehrere Taschentücher und ein Damengürtel; abgeholt vom Theater-Hausmeister. — Verloren wurde auf dem Wege kath. Kirche quer über den Großen Ring bis in die Armbrustergasse eine braune Herz-Belboa; abzugeben gegen Belohnung bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 4. Januar.

Bereits vor 7 Uhr war vorgestern die Cassa gesperrt! Und das hat nicht „Mein Leopold“ bewirkt, sondern die Beliebtheit Franz Redl's, der das Stück zu seinem Benefice gewählt und ein „überausverkauft“ Haus erzielt hatte. Es war doch eine schöne Zeit, da man als jugendlicher Hochzeitsdichter die Verse auf den Bräutigam so lang drehte, bis sie zu dem Couplet-Refrain „Meine einzige Passion ist mein Leopold, mein Sohn“, passen wollten. Es war doch eine schöne Zeit, als man L'Arronge's „Mein Leopold“ noch für die edelste Bühnenschiöpfung des Jahrhunderts hielt. Doch Tempora mutantur — die Zeiten ändern sich. Ich weiß nicht, hat das Stück selbst mich noch interessiert, oder waren es nur die Erinnerungen, die daran hängen. Aber gewiß ist, daß Herr Redl, der viel applaudirt und viel gerufen wurde, nebstdem auch mehrere Ehrengaben erhielt, einen schönen Erfolg hatte. Der Vater Weigel fand in ihm in Ernst und Scherz einen sehr wahr charakterisirenden Darsteller.

Dann trat besonders Herr Dimar durch die frische Lebensfarbe seines Kuboff's Starke hervor. Herr Verb gab den Leopold sehr vorzüglich. Er hatte wohl recht; die Rolle ist heute vielleicht durch grelle Beleuchtung unzuwider. Herr Bistol, als ewig bögrender Pianist, amüfirte sehr. Die jungensfertige Emma des Fr. Artot und die lustige Minna des Fr. Schubert fanden mit Recht Freunde im Publicum. Minna des Fr. Scherber erweckte mit richtigem Empfinden, die Rolle der Clara Frau Scherber mit tragischen Accenten zu beladen. Herr Sodel spielte den Weigel mit tragischen Accenten zu beladen. Herr Sodel spielte den Fabrikanten Schwalbach ohne Probung-Manieren; derselbe Vorzug ist auch dem Willner des Herrn Seger zu rühmen. Zur Ergänzung sei verzeichnet, daß im zweiten Bilde Herr Dimar und Fr. Artot Hervorrufe erzielten.

Das 4. Bild brachte allerdings eine Ueberraschung, aber keine angenehme, die wohl im Ingl.-Langl bei Kremwürstel und Bier, in ein Melodien, wie Suppe's gestern wieder zur Aufführung gebrachter „Boccaccio“. Frau Baviera (Titelpart) und Fräulein Seidner (Boccaccio) brachten es nach allen ihren Nummern bei offener Scene zu Hervorrufen. Beide wetteiferten in dem Bestreben, ihr Können von der

besten Seite zu zeigen. Vorzüglich war auch Herr Günther-Bistol als Prinz Pietro. Fr. Artot (Nabella) erzielte mit ihrem Couplet im zweiten Acte bei geöffneter Bühne einen Hervorruf. Herr Redl's komisch wirkender Lambertuccio ist hinlänglich bekannt. Den Lotteringhi gab Herr Kaufmann mit Auszeichnung. Weniger sagte uns zu die von Herrn Rieß (Scalza) beliebte, durchaus unpassende — wigig (!) sein sollende — Umwandlung des Wortes Durchlaucht in Nobilanch. Mit Anerkennung sind Frau Paulmann (Petronella) und Herr Schneeweis (Unbekannter) zu nennen. Die Chöre gingen ganz prächtig. Das gut besuchte Haus nahm den „Boccaccio“ wie eine Novität auf. Für die gewissenhafte und subtile Einübung des Supp'schen Werkes gebührt Herrn Kapellmeister Victor Heller aufrichtiger Dank.

Verlosungen.

(Oesterreichische Creditlose.) Bei der am 2. d. in Wien stattgehabten Ziehung wurden die folgenden Serien gezogen: 51 145 426 985 1007 1025 1180 1324 1640 1757 1898 1932 2073 2081 2086 2294 2505 2641 2663 2740 2879 2980 2339 3240 3357 3688 3753 3777 3842 3972 3988 4008 4110 4123. — Der Haupttreffer per 300.000 Kr. fiel auf Serie 3240 Nr. 6; 60.000 Kr. gewann Serie 2505 Nr. 13; 30.000 Kr. S. 3688 Nr. 36. Je 10.000 Kr. gewannen S. 3240 Nr. 44 und S. 3357 Nr. 4; je 4000 Kr. gewannen S. 985 Nr. 66 und S. 4008 Nr. 35; je 3000 Kronen gewannen S. 985 Nr. 41, S. 3842 Nr. 64 und S. 3972 Nr. 69; je 2000 Kronen gewannen Serie 3357 Nr. 47, Serie 3842 Nr. 25 und Serie 4110 Nr. 12.

(1854-er Staatslose.) Bei der Ziehung am 2. d. M. wurden folgende Serien gezogen: 2 205 247 282 387 411 448 449 553 555 567 634 674 681 699 700 735 760 799 849 859 921 949 1060 1067 1156 1243 1263 1353 1354 1384 1472 1508 1567 1620 1628 1637 1638 1706 1788 1800 1817 1823 1853 1887 1926 1978 1983 1987 2009 2016 2032 2147 2150 2204 2224 2289 2338 2342 2382 2405 2410 2425 2447 2499 2551 2556 2784 2825 2926 2934 3106 3223 3237 3298 3350 3367 3401 3415 3494 3611 3618 3707 3856 3910 3917.

(Oesterreichische Rote Kreuzlose.) Der Haupttreffer mit 60.000 Kronen fiel auf S. 9771 Nr. 21; je 1000 Kronen gewannen S. 2366 Nr. 36 und S. 5240 Nr. 37.

Original-Telegramme.

Budapest, 4. Januar. Die Socialisten hielten gestern eine Protestversammlung gegen die Einberufung der Erlagsreferenten ab. Es wurden heftige Reden hiegegen, wie gegen die Szekelysni-Partei gehalten. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, welche in der Protestkundgebung betont, daß gegenwärtige Parlament diene nicht den Interessen des Volkes und deshalb müsse in Zukunft für das allgemeine geheime Wahlrecht ein viel energischer Kampf geführt werden.

Budapest, 4. Januar. Die Verlegung der Sitzungen des Reichstages auf Nachmittag erfolgt in der nächsten Session.

Budapest, 4. Januar. Die Regierung plant die Ueberweisung sämmtlicher Wein- und Fleischverzehrungs-Steuern an alle Städte und Gemeinden.

Fremden-Liste vom 4. Januar.

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Candrea, Advocat, von Großbamba; Dr. Micu, Advocat, von Fogaras; Weis, Schmidt, Oberlieutenant, von Karlsburg; Babics, Hof, Strohboffer, Oberlieutenant, Braschler, Gabel, von Klausenburg; Germetanu, Oberlieutenant, von Drocs; Kaufmann, Medrea, Oberlieutenant, von Baros-Balarhely; Ebel, Kaufmann, Metzler, Schauspieler, von Wien; Mikolajczak, Kaufmann, von Temesvar; Beres, Kaufmann, von Kronstadt; Koster, Kaufmann, von Sz-Albvarhely; Altar, Kaufmann, von Probnig; Dr. Foltz, Advocat, Hirtmil, Pais, Kaufleute, von Budapest; Frau Schiffshauer, Privat, von Bistritz; Blafanu, sammt Gattin, Architekt, Ingenieur, Wejan, Apotheker, von Munitz; Stefanescu sammt Tochter, Privatier, von Cainen; Buday, Lieutenant, von Mühlsbach. Hotel Renndreier. Galea, Hofkammerherr, von Cainen; Groß, Polier, von Budapest; Schmidt, Oberlieutenant, von Karlsburg; Burian, Oberlieutenant, Kaufmann, von Kronstadt. Hotel Welker. Gjomosay, Grundbesitzer, von Ordsbüttel; Steinbach, Getreidehändler, von Craiova; Radules, Parer, von Seligstadt; Frau Harlanbi, Beamten-Witwe, von Deba; Micu sammt Gattin, Notar, von Buzana; Comia, Bopa, Cologa, Privatiere, von Kronstadt; Gyalay, Verwalter, von Polafalva; Flanzer, Verwalter, von Agnetsheln.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Dienstag den 5. Januar 1904:

Spendu Nr. 5.

Spendu Nr. 5.

Benefice Louise Kunst.

Bettina Mähler von Wien als Gast.

Prinzess Bjerra.

Schauspiel in 4 Acten von Ferdinand Runkel und Hans von Benzell. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 2. Januar.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 2. Januar.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 4. Januar.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

# ALBOFERIN

## Nähr- und Kräftigungsmittel

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.  
 Klinisch erprobt: bei Blutmangel, Anämie, Schwäche, Nervenleiden, bei Kindern von hervorragenden Nutzen empfohlen.  
 Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, als Pulver 100 Gr. R. 5.—, Tabletten 100 St. R. 1.50 und Chocolate-Tabletten 100 St. R. 1.50. (1108 18 50)

**Geschäfts-Local**  
 zu vermieten [1232] 2-3  
 Reispurgasse Nr. 7.

Mehrere feine **Sophakissen, Phantasie-Caprice- und Schlafpolster, Theater-Pompador** und sonstige aparte lagernd.  
 Kunst- und Kirchenstickerin Thorwesten.  
 [1217 3-3]

# Geld-Darlehen

an Private, Officiere, Einjährig-Freiwillige, Privat- und Staats-Beamte, Pensionisten, wie auch für Kaufleute und Gewerbetreibende mit und ohne Giranten.  
**Hypothek-Darlehen** auf Realitäten, sowie auch Amortisationen bis zu 15 Jahren zu constanten und mäßigen Zinsen. (Retourmarke erbeten.) [1234] 3  
**Lauer & Samuel,**  
 Bankbureau,  
 Budapest, V., Váci-körút 23.

**Sorgenfreies**  
 Familienglied garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Handschriften, direkt gegen 50 h. in ungar. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kaupp** in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.  
 (1048) 24-80

**Kaiserbad**  
 Winter und Sommerkurort  
 BUDAPEST.  
 Schwefeltherme I. Ranges, Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlambäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Wannenbäder.  
 200 bequeme Wohnzimmer.  
 Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

**HOTEL PARIS SZÁLODA**  
 Hotelier: P. SIMON.  
 BUDAPEST, VI., VACZI-KÖRÚT No. 25.  
 100 Zimmer von K 2-20 aufwärts incl. Bedienung und electr. Beleuchtung. — Bäder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause, Haltestelle der electrischen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen und Schienen.  
 Lieblings-Rendez-vous der Fremden sind  
**FRANZ KLIVÉNYI'S**  
 Speisesäle ersten Ranges  
 Budapest, VI., Andrassy-út 39.  
 Vorzügliche ungarische Küche. Echte reine Weine und allerhöchster Ausschank des weltberühmten „PSCHORRBRÁU“.

**Shacia**  
 DIE BELIEBTESTEN VOLLKOMMENSTEN KRIEGER'S GESICHTS-REINIGUNGS-SCHÖNHEITSMITTEL.  
 Das einzig allein stehende echt. Schönheitsmittel ist Balassa's echt englische welche sofort Sommersprossen, Leberflecken, Wimper, Milseer etc. entfernt und dem Gesichte ein frisches, jugendliches Aussehen verleiht. Für Damen unentbehrlich.  
 Eine Flasche 2.— K., dazu Gurkenmilch 1 K., Poudre 2.— K.  
 Postversand täglich. Apotheker in Budapest — Erzsebetfalva.  
**C. BALASSA**  
 Hauptversand:  
 Ausser Konkurrenz stehende billige Preise! Warenhaus ersten Ranges für englische und französische Damen-Kleider-Stoffe Spezialitäten.  
**LEON & OLÁH**  
 Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4.  
 Muster nach allen Richtungen des Landes werden gratis und franco versendet.

**JULIUS LEOPOLD**  
 Annoncen-Expedition in Budapest, Erzsebet-körút 54. Fachkenntnis! Pünktlichkeit!

GEGEN GICHT UND RHEUMA IST AM ERFOLGREICHSTEN KRIEGER'S **REPARATOR**  
 1 Flasche 2 Kronen, Kleine Flasche 1 Krone.  
 Hauptdepot: **KRONEN-APOTHEKE**, Budapest, Calvin-tér.  
**BESONDERES GLÜCK! ZUVORKOMMENHEIT!**  
**KIRÁLYFI & COMP.**  
 BANKHAUS, BUDAPEST, ANDRÁSSY-UT 60.  
 Hauptcollecur der kön. ung. priv. Klassen-Lotterie.  
 110,000 Lose, 65,000 Treffer. — Gesamtbetrag der Gewinne 14,459,000 K.

**REMINGTON**  
 SCHREIBMASCHINE NEUESTES MODELL erschienen! PROSPEKT SENDEN  
**GLOGOWSKI & CO**  
 BUDAPEST ANDRÁSSY-ÚT 12.  
 HORS CONCOURS! UNÜBERTREFLICH!

**Das Landesboden-Credit-Institut für Kleingrundbesitzer**  
 BUDAPEST, V., GÉZA-UTCZA 2.  
 gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief-Darlehen auf Amortisation, nach denen mit ganzer Baarzahlung: Mit 2% Abzug:  

10 Jahre 5.48% des Capit.	50 Jahre 5.57% des Capit.
20 „ 5.50% „ „	40 „ 5.50% „ „
30 „ 5.50% „ „	30 „ 5.50% „ „
20 „ 5% „ „	20 „ 5.40% „ „

 als Rente sammt der Amortisation zu zahlen sind.  
 Nähere Aufklärung ertheilt das Institut gratis.

Sie sehen alt aus!  
 Färben Sie Ihre Haare mit Czefny's **Tanningene**  
**BLUTBEHANDLUNG**  
 Wirksamste Heilmethode gegen: Asthma, Herz-, Magen-, Nerven- u. Hautleiden, Schlaganfall, Irrrain etc.  
 Begründer und einziger Vertreter:  
**D. J. KOVÁCS** hauptstädtischer Arzt.  
 BUDAPEST, V., VACZI-KÖRÚT No. 18., L. St.

**OSERS & BAUER**  
 MOTORENFABRIK  
 BUDAPEST V., Lipót-körút 7.  
 Benzin- und Petrolin-Motore  
 Sauggas-Motore 2-3 Heller Betriebskosten.  
 Tausende Anlagen im Betriebe. — Erstclassiges Fabrikat. — Günstige Zahlungsbedingungen.  
 WIEN  
 Drednerstrasse 79-85.  
 Benzin- und Petrolin- Locomobile

**Amerik. Buchführung**  
 lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect.  
**H. Frisch**, Bücherexperte, Zürich 52 (Schweiz).  
 (721) 43-194

**Schweissfüsse werden vollständig geheilt**  
 bei dem Gebrauche des **Universal-Schweisspulvers**  
 aus der **Bären-Apotheke des Guido Fabritius**  
 in Hermannstadt. [958] 36-50  
 Gebrauchen Sie nur obiges Erzeugniß!

**Aufruf!**  
 Im „Sieben-Deutschen Tageblatt“ vom 24. Januar 1903 erschien der folgende Artikel:  
 „Die Senkgruben- und Kehrrichtausfuhr ist augenblicklich leider wieder in den Händen eines einzigen Unternehmers, der diesen Umstand gründlich ausnützt, indem er die Parteien, die auf ihn angewiesen sind, wie wir von verschiedenen Seiten hören, in mehr als zulässiger Weise teigert. Es wäre sehr wünschenswert, diesem unhaltbaren ungeliebten Zustand dadurch ein Ende zu machen, daß sich mehrere Unternehmer diesem höchst rentablen Geschäftszweig widmen und also ein wirksames Gegengewicht gegen den gegenwärtigen Monopolisten bilden; die betreffenden Unternehmer würden einen großen Kundendienst erhalten.“  
 Im Vertrauen darauf, daß der Schlusssatz obiger Notiz sich bewahrheiten wird, nahm ich mir den Muth zur Errichtung eines derartigen Unternehmens und feste dieses Unternehmen nach allen Richtungen hin concurrenzfähig am 1. Mai d. J. in Betrieb. — Um das Unternehmen ertragsfähig zu machen, scheute ich keine Kosten, um selbes bekannt zu machen. Ja, nicht nur Annoncen ließ ich in die hiesigen Blätter setzen, sondern theilte auch jedem der geehrten Hauseigentümer meine Preise mit und gab mir alle erdenkliche Mühe, um es so weit zu bringen, daß sich der oben erwähnte Schlusssatz auch bewahrheite.  
 Nun heißt es aber, wie meine Erfahrungen beweisen, daß ich zu theuer wäre. Mit gutem Gewissen kann ich es sagen, daß es dem nicht so ist, da ich ja ein Concurrenz-Unternehmen in's Leben gerufen und demnach die Preise nicht erhöhen, sondern reduciren mußte, schon in meinem Interesse, denn es wird sich wohl kaum jemand finden, der nicht nur keine höheren Gebühren zahlen wird, sondern um die gleichen auch das bisherige Unternehmen wegen des anderen nicht auflassen würde.  
 Dann verüßerte man mir, mich mit Auträgen zu beehren, nur müßte man erst abwarten, ob mein Unternehmen lebensfähig ist, damit man nicht im entgegengelegten Falle zum früheren Unternehmer zurückkehren und sich der Möglichkeit aussetzen müßte, eine eventuelle Steigerung mit in den Kauf zu nehmen. Meiner bescheidenen Ansicht nach besteht aber die Lebensfähigkeit eines Unternehmens in der gewissenhaftesten Führung desselben, wie es vielleicht die meisten p. t. Hauseigentümer erfahren haben, in einem Kreis von großer und ausgedehnter Kundenschaft. Gestützt auf all' Dieses, bitte ich die sehr geehrten Herren Hauseigentümer, nicht abzuwarten, bis mein Unternehmen durch die Gleichgültigkeit ihrerseits thatächlich in die Brüche geht, sondern durch gütige Unterstützung dahin wirken zu wollen, daß ich meinem Vorzuge gemäß, das Unternehmen fest in der Hand zu halten, im Stande bin und ich mich eines größeren Kundendienstes erfreuen darf, als leider jetzt.  
 Das in der Stadt verbreitete Gerücht, daß ich mein Unternehmen verkaufen will, ist gänzlich erfunden und unwahr.  
 Euer Wohlgeborenen gütigster Unterstützung mit Freuden entgegensehend, zeichne  
 hochachtungsvoll  
**Gustav Stuchlich**, Senkgruben- und Kehrricht-Ausfuhr-Unternehmung.  
 Hermannstadt, 31. December 1903. [1235] 3-3

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
 Neuer und alter **Haus-Kalender**  
 für das Jahr **1904.**  
 Kleinoctav, 220 Seiten. — Mit mehreren Illustrationen.  
 Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller.  
**Inhalts-Verzeichniss.**  
 Jahresrechnung für das Schaltjahr 1904 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mars. — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien.  
 Kalendarium.  
 Kalender der Juden.  
 Bauernregeln.  
 Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn.  
 Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser.  
 Jahrmärkte.  
 Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ungar. Postsparcasse, D. Post-Curse, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.  
 Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif.  
 Stempel- und Gebührenwesen.  
**Siebenbürgische Theresien-Ritter.** Von O. C.  
**Die Gefangenen des Grafen Forgach.** Erzählung aus der Zeit der Kuruzennoth in Siebenbürgen. Von Julius Theiss.  
**Aus der Zeit der siebenbürgischen Fürsten.** Von Johann Leonhardt.  
**Papst Leo XIII. + Papst Pius X.**  
**Königsmord und Staatsstreich in Serbien.**  
**König Peter I.**  
 Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1902 bis Ende August 1903.  
 Humoristisches.  
 Mannigfaltiges.  
 Gemeinnütziges.  
 Inserate.

**Wandkalender.**  
 Gross-Placat in Farbendruck.  
 Preis 30 Heller, mit Postzusendung 35 Heller.  
**Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),**  
 Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,  
 Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.